

Dortmund und die Hanse:  
Fernhandel und Kulturtransfer

v|rg

Dortmunder Mittelalter-Forschungen  
Schriften der Conrad-von-Soest-Gesellschaft  
Verein zur Förderung der Erforschung  
Dortmunder Kulturleistungen im Spätmittelalter

Herausgegeben von Thomas Schilp und Barbara Welzel

Band 15

Thomas Schilp und  
Barbara Welzel (Hg.)

# Dortmund und die Hanse: Fernhandel und Kulturtransfer

Verlag für Regionalgeschichte  
Bielefeld 2012

Dieses Buch – und auch die Tagung vom 19. bis 20. November 2010 –  
wurde finanziell ermöglicht von der Kulturstiftung Dortmund,  
dem Mercure Hotel Dortmund-City und dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe



Stadt Dortmund  
Kulturbetriebe



*Abbildung Umschlag vorne:*

Derik Baegert, Hochaltarretabel für die Dortmunder Dominikanerkirche, Ausschnitt, Dortmund, Propsteikirche (Foto: Rüdiger Glahs, Dortmund).

*Abbildung Umschlag hinten:*

Zentralasiatisches Seidengewebe aus dem Danziger Paramentenschatz, Lübeck, St. Annen-Museum (Foto: Birgitt Borkopp-Restle, Bern).

Bibliographische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag für Regionalgeschichte  
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 1612-8648  
ISBN 978-3-89534-915-7  
[www.regionalgeschichte.de](http://www.regionalgeschichte.de)

*Typographie und Herstellung:*  
KlarTEXT Medienwerkstatt GmbH, Essen

*Druck:*  
Hans Koch Buch- und Offsetdruck, Bielefeld  
*Verarbeitung*  
Integralis Industriebuchbinderei, Ronnenberg

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706  
Printed in Germany

# Inhalt

Vorwort	7
Zum Geleit Fremde Impulse – Baudenkmale als Zeugnis von Austausch, Handel, Migration	11
ROLF HAMMEL-KIESOW »Herren der Hanse«, ökonomische Netzwerke und Proto-Globalisierung Das Bild von der Hanse im frühen 21. Jahrhundert	17
RUDOLF HOLBACH »Naardensche Laken nehme ich lieber als den aalborgischen Hering« Hansische Kaufleute und ihr Warenhandel im späten Mittelalter	33
THOMAS SCHILP Dortmund als Hansestadt	57
ANNEMARIE STAUFFER Italienische Seiden in Dortmund im 14. und 15. Jahrhundert	95
BIRGITT BORKOPP-RESTLE Der Paramentenschatz der Marienkirche zu Danzig Die textile Ausstattung der Hauptpfarrkirche eines Hansezentrums	115
JULIANE VON FIRCKS »Aus dem Königreich der Tartaren« Orientalische Luxusgewebe im hansestädtischen Kontext	139
BIRGIT FRANKE UND BARBARA WELZEL Auf den Spuren Marco Polos und John Mandevilles Wunderdinge, Weltwissen und Bilderwelten	165



# Vorwort

Die Hanse zählt anerkanntermaßen zu den europäischen »Erinnerungsorten«, also jenen historischen Bezugspunkten, die für Entwicklung und Selbstverständnis Europas prägend waren und deren Gedächtnis für die Selbstverständigung auch der Gegenwart Bedeutung entfalten kann. Während die historische Forschung dieses lange weiß und seit Jahrzehnten wichtige Ergebnisse vorlegt, steht die Kunstgeschichte hier noch immer zurück. Erst das Gespräch dieser beiden Disziplinen – und sicher auch weiterer Wissenschaftszweige – vermag eine Kulturgeschichte des Hanseraums zu kartieren. Dieser Band versteht sich als Baustein einer solchen Kulturgeschichte des Hanseraums, wenn er hansegeschichtliche, kunsthistorische und stadtgeschichtliche Forschung in Dialog miteinander bringt.

Historische Erinnerung einer Stadt benötigt ständige Aktivierung, umso mehr, wenn die Geschichte einer Stadt wie Dortmund mehrfach durchbrochen wurde. Durch die Industrialisierung des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts mit dem immensen Bevölkerungsanstieg wurde für die hier lebenden Menschen die Tradition des vorgefundenen Orts regelrecht überschrieben. Die Zuwandernden hatten zu ihrer neuen Lebenswelt, die sie aus der Notwendigkeit des Überlebens auf der Suche nach Arbeit wählten, zunächst keinen weiter reichenden Bezug. Sie lebten hier nicht mit einer historisch geprägten Identität des Ortes – nur das Jetzt zählte; selbst die seit Generationen angestammten Dortmunder hatten in dem regelrechten Taumel der rasanten Industrialisierung, von ständigem Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum, Zukunftseuphorie und übersteigertem Glauben an den technischen Fortschritt die Beziehungen zur vormodernen Geschichte der einstigen Reichs- und Hansestadt Dortmund weitgehend verloren. Auch die Bemühungen um 1900, das Selbstbild Dortmunds im Zuge der Ideologien des wilhelminischen Historismus durch die »ruhmreiche« Tradition der mittelalterlichen Reichs- und Hansestadt zu sättigen, hatten keinen nachhaltigen Bestand. Diese Ansätze der Bildung historischer Identität für Dortmund, die durchaus und stets einer kritischen Würdigung bedürfen, wurden in Dortmund spätestens mit dem Kriegsende 1945 als Relikte eines überwundenen undemokratischen Obrigkeitstaats getilgt, ohne dass ein reflektiertes Zugehen auf vormoderne Tradition möglich gewesen wäre. Dies ist völlig anders etwa in Lübeck oder Bremen, Hamburg oder Rostock gelebt worden – hier sehen sich Stadt und Bürger ungebrochen in einem Selbstverständnis hansischer Tradition.

Dortmund musste eine spezifische historische Identität erst finden, und sie hat diese – wie nicht zuletzt auch die Selbstdeutungen Dortmunds im Jahr der Kulturfeststadt RUHR.2010 zeigen – wohl noch immer nicht gefunden. Montanindustrie – Stahl und Kohle – sind längst selbst vergangen. Weder die Zeit als Reichsstadt noch

die europäische Bedeutung als Hansestadt wurden in offiziellen Verlautbarungen der Stadt des Jahres 2010 angesprochen; mit keinem Wort hat die Stadt auch auf den Rang der in ihren Mauern überlieferten Kunstwerke des Spätmittelalters von europäischem Rang hingewiesen. Dies war für die Conrad-von-Soest-Gesellschaft Anlass genug, das 8. Dortmunder Kolloquium zur Kunst, Kultur und Geschichte in der spätmittelalterlichen Stadt dem Thema »Dortmund und die Hanse: Fernhandel und Kulturtransfer« zu widmen. Technische Universität, Stadtarchiv, die ev. Stadtkirche St. Reinoldi und der Historische Verein für Dortmund und die Grafschaft Mark sowie das Projekt »Fremde Impulse« der beiden Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen haben sich rasch als Kooperationspartner gewinnen lassen, um an die Hansezeit Dortmunds, die europäische Bedeutung als Hansestadt und den Kulturtransfer durch den Handel zu erinnern. Mit diesem 15. Band der Dortmunder Mittelalter-Forschungen werden die Ergebnisse des Kolloquiums dokumentiert.

Dortmund war im Mittelalter eine bedeutende Reichsstadt und eine der wichtigsten Hansestädte. Dortmunder Fernkaufleute handelten – wie die archäologischen Funde von Münzen der königlichen Münzstätte Dortmund seit 983 zeigen – schon in ottonischer und salischer Zeit, also lange vor der Gründung der eigentlichen Hanse, im Raum von Ost- und Nordsee, dem Kernraum der spätmittelalterlichen Hanse. Die Lübecker Fernkaufleute rekrutierten sich zu einem guten Teil aus Westfalen, vor allem aus Soest und Dortmund. Aus diesem Grunde betont die Hanseforschung seit langem: Die Wiege der Hanse stand in Westfalen, vor allem in Dortmund, Soest und Münster.

Dortmunder Fernkaufleute agierten im Spätmittelalter im Raum zwischen Brügge sowie London im Westen und Visby/Gotland, Danzig (Gdańsk), Riga, Reval (Tallinn) und Novgorod im Osten, sie agierten damit im globalen Raum ihrer Zeit, denn über Brügge und Novgorod hatten sie Zugang zu den Warenströmen aus dem nahen und fernen Orient, zu Märkten, die auch über Venedig nach Brügge und von dort in den hansischen Wirtschaftsraum vordrangen. In Brügge waren die großen italienischen Handelshäuser präsent; sie vermittelten Güter zwischen dem Süden und dem Norden Europas. Diese wirtschaftsgeschichtlichen Phänomene sind seit langem bekannt und werden von der Hanseforschung bis heute unter unterschiedlichsten Fragestellungen mit immer neuen Erkenntnissen bearbeitet.

Rolf Hammel-Kiesow und Rudolf Holbach, beide renommierte Historiker für die Hanse, haben ihre Kenntnisse und Fragestellungen in die Diskussionen des Kolloquiums eingebracht, das am 19. und 20. November 2010 in der Dortmunder Reinoldikirche tagen konnte, und ihre fundierten Kenntnisse für diesen Band zur Verfügung gestellt. Thomas Schilp untersucht die Bedeutung der Hanse für Dortmund anhand der Überlieferung in der Schriftlichkeit und der herausragenden Zeugnisse der materiellen Kultur, um aufgrund interdisziplinärer Fragestellungen zu neuen Bewertungen zu gelangen. Insbesondere geht er auch der Frage der Präsenz der »Hanse« im Leben der mittelalterlichen Stadt nach. Zudem analysiert er die Rezeption der Hanse in der Geschichte

Dortmunds in der Zeit nach der Hanse, vor allem vom wilhelminisch geprägten Historismus bis in die heutige Zeit.

Ganz bewusst wurde mit der Tagung und diesem Buch von diesen Beiträgen ausgehend weitergehend transdisziplinär über die Praxis des hansischen Handels im Spätmittelalter diskutiert. Anhand vor allem der wertvollen Textilien wurden Ergebnisse der Forschung vorgestellt, die globale Kulturtransfers verdeutlichen. Annemarie Stauffer (Köln) untersucht die Herkunft der auf den Retabeln der Dortmunder Marienkirche dargestellten Seidengewebe, vor allem des Marienretabels des Conrad von Soest (um 1415/1420), aber auch des Retabels des Berswordtaltars (um 1385/1390), vor dem Hintergrund der Handelsströme des Spätmittelalters. Den durch diesen Handel bewirkten Kulturtransfer diskutiert sie an den Gewebedarstellungen und stellt Beziehungen auch zur Dortmunder Chronistik her. Zudem geht sie der Frage nach, ob die Gruppe der Fernkaufleute selbst solche vornehmen und wertvollen Textilien zu herausragenden Anlässen getragen haben könnte.

Es zeigt sich deutlich, dass für eine Kunstgeschichte der Hanse Luxusgüter und hier vor allem die kostbaren Textilien eine herausragende Rolle spielen. In den meisten Hansestädten sind diese Kunstobjekte aber im Laufe der Zeit verloren gegangen. Umso größere Bedeutung kommt zwei erhaltenen Paramentenschätzten zu. Juliane von Fircks stellt Paramente aus mongolischen Seiden in der Hansestadt Stralsund vor und fragt nach Handelswegen und der Wahrnehmung der exotischen Muster im christlich liturgischen Kontext. Birgitt Borkopp-Restle deutet mit der Untersuchung von Paramenten aus der Danziger Marienkirche, gestiftet einst von Danziger Bürgern und Bürgerkorporationen, auf die Herkunft der wertvollen Gewebe in verschiedenen Zeitebenen, deren äußerst differenzierte Verarbeitung sowie auf den Fernhandel und Austausch verschiedenster Kulturen in diesen herausragenden und wertvollen Waren des hansischen Handels im Spätmittelalter. Birgit Franke und Barbara Welzel fragen schließlich nach den Vorstellungen, die sich die Fernkaufleute und die Rezipienten von Kunstwerken in den Hansestädten von jenen fernen Ländern machten, aus denen die kostbaren Handelsgüter kamen. Es erweist sich, dass auch in den Dortmunder Kirchen deutliche Reflexe dieser »Bilder«, die man sich vom nahen und fernen Orient machte, überliefert sind.

Wir haben zu danken für die wunderbare Gastfreundschaft und Zusammenarbeit, namentlich Pfarrer Michael Küstermann von der ev. Stadtkirche St. Reinoldi. Ohne die großzügige finanzielle Unterstützung der Kulturstiftung Dortmund hätten weder Tagung noch Publikation realisiert werden können. Diesem Engagement der »Initiative der Dortmunder Wirtschaft« gilt unser Dank. Dank gebührt auch dem Engagement des Hotels »Mercure. Dortmund City« für die großzügige Unterstützung der Tagung sowie dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und dem Stadtarchiv Dortmund für die Unterstützung der Drucklegung des Bandes. Die Technische Universität Dortmund hat sich einmal mehr als anspornender Ort für Forschung und interdisziplinäres Gespräch erwiesen.

Unser Dank gilt dem Dortmunder Fotografen Rüdiger Glahs für die gelungene Kooperation auch in diesem Projekt; er hat nicht nur hervorragende Aufnahmen für die Drucklegung zur Verfügung gestellt, sondern auch manchen Wunsch erfüllt. Herzlich danken wir dem Verleger Olaf Eimer und dem Buchgestalter Kai Münschke, Klartext Medienwerkstatt in Essen, für die gute Zusammenarbeit.

Stets sollen unsere Tagungen das Potenzial von Wissenschaft für die Kenntnis der Orte erschließen und zugleich die Erinnerungsorte Dortmunds in die historische Landkarte Europas eintragen sowie in internationale Forschungsdiskurse stellen. Wir danken allen beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, dass sie großzügig und engagiert ihre Kenntnisse in das interdisziplinäre Gespräch eingebracht haben, manche nun schon zum wiederholten Male.

Thomas Schilp und Barbara Welzel  
Dortmund, im Sommer 2012